

Neurologie

Von Anfang an war das Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie das offizielle Publikationsorgan der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft und der Schweizerischen Gesellschaft für Psychiatrie. Das erste Heft des Archivs wurde 1917, also vor 93 Jahren, gedruckt. Die erste Arbeit, die in diesem Heft veröffentlicht wurde, war ein Aufsatz von P. Dubois mit dem Titel «Somatogène ou psychogène?». In diesem Titel widerspiegelt sich die Gemeinsamkeit der beiden Fächer Neurologie und Psychiatrie, die gemeinsam bei der Beurteilung eines Krankheitsbildes gefordert sind.

Auch im hier vorliegenden Heft des Archivs figurieren nebeneinander Artikel mit neurologischem und solche mit psychiatrischem Akzent. Es ist dies insofern ein Novum, als früher im Allgemeinen die Hefte des Archivs entweder ganz dem einen oder ganz dem andern Fachgebiet gewidmet waren. Der Inhalt der Arbeiten in diesem Heft illustriert jedoch sehr deutlich die unscharfen Grenzen zwischen den Gebieten: Wo setzt das Recht auf Freiheit des Individuums Grenzen für eine Massnahme zugunsten seiner Gesundheit? Welches sind die Faktoren, welche auf die Qualität des Gedächtnisses Einfluss nehmen? Gehört die Epilepsie zur Neurologie oder zur Psychiatrie? Gehören die psychopatho-

logischen und neuropsychologischen Defizite des alternden Menschen in den Fachbereich der Psychiatrie oder der Neurologie? Das Nebeneinander psychiatrischer und neurologischer Aspekte schildert A. Steck gewissermassen als Brücke zwischen Neurologie und Psychiatrie.

Was hat diese Zusammenführung zu bedeuten? Gewiss spielt es eine Rolle, dass die zunehmenden Kenntnisse über die bei psychischen Vorgängen sich abspielenden Vorgänge am Gehirn für die Annäherung der Fächer sprechen. Vielleicht aber ist ein anderes Element mit hierfür verantwortlich: Jeder Mediziner, der sich nicht nur für die Betreuung eines Organs als zuständig erachtet, sondern sich in ganzheitlichem Sinne als für den Patienten verantwortlicher Arzt empfindet, begrüsst die Integration von Fachgebieten. Es ist dies ein Schritt zur Reintegration der immer mehr auseinander driftenden Teilbereiche der Medizin.

Die sehr breit gefächerten Arbeiten im vorliegenden Heft des Archivs stellen eine Aufforderung an die Leser dar, über ihr eigenes Fachgebiet hinaus auch einen Blick auf das benachbarte Fach zu werfen. Mögen viele dies tun und damit der zunehmenden Zersplitterung der Medizin entgegenwirken.

Prof. Dr. med. Marco Mumenthaler, Zürich